

...ist, der unbekümmert um Mißtrauen seines Schrittes den Willen hat, die Welt von ihrem Leiden zu befreien. Ich habe den Mut dazu. Ich will es im Vertrauen auf Gott wagen.

Gibt es jemand, so fragt der Staatssekretär a. D. Voss, der an der Eitelkeit der Wichtigkeit des Kaisers, Frieden zu machen, zweifelt, der diesen Ernst dieses Verantwortungsgesüß bezweifeln möchte. Es wird ein Ruhemittel des deutschen Namens für alle Zeiten bleiben, daß von Deutschland und seinen Verbündeten zuerst die Frage des Friedens aufgeworfen worden ist. Wer will bestritten, daß wir den Willen zum Frieden hatten? Es wäre zum Frieden gekommen unter allen Umständen, wenn ein Funke des ehrlichen Willens bei unseren Feinden und bei den Männern der wichtigsten neutralen Mächte vorhanden gewesen wäre. Unser Friedensangebot vom 12. Dezember wurde mit schneidender Schärfe von der Entente abgelehnt. Ihre Antwort an Wilson bedeutete eine glatte Zurückweisung seiner guten Dienste zur Verbeiführung einer Entscheidung unter den Kriegführenden. Wir hatten erklärt, daß wir Beigien nicht anerkennen wollten, und diese Erklärung wurde dem Grafen Bernstorff von Oberst Deule als höchst wertvoll bezeichnet. Die Kollektivnote der Entente vom 17. Januar zeigte, wohin die Friedensbestrebungen eigentlich zielten. Seine Botschaft vom 22. Januar an den Kongress enthält nach Ansicht des Grafen Bernstorff eine Jenurierung der Friedensziele der Mittelmächte zugunsten der Entente, was gegenüber dem einleitenden Referat des Abgeordneten Einzelmeier ausdrücklich gesagt werden muß. Darin werden die unerhörten Kriegsziele der Entente und Wilsons bezeichnet, die für uns unannehmbar waren. Aus allen diesen Vorgängen heraus erklärte sich bei uns das Gefühl, sich durchzusetzen, dank dem Gotte, der uns vor diesem Friedensvermittler bewahrt hatte. Unter der Beifügung des Präsidenten Wilson vom 22. Januar zeigte sich bereits das Gesicht des Präsidenten von Versailles.

Hierauf wurden die Vergütungen auf Freitag vormittag 10 Uhr vertagt. Morgen internum Sitzung. Verlaßt.

## Deutsches Reich

**Berlin.** (Entscheidung des Vereins Berliner Presse.) Im Verein Berliner Presse wurde folgende Entscheidung angenommen: Die Pressefreiheit ist in den letzten Tagen und Wochen durch Verbote der Berliner Zeitungen verletzt worden. Der Verein Berliner Presse legt gegen diese Verletzung der freien Meinungsäußerungen die schärfste Verwahrung ein und erklärt, daß, so lange auf dieses Kampfmittel nicht verzichtet wird, von einem vertrauensvollen Zusammenarbeiten zwischen Regierung und Presse nicht die Rede sein kann.

(Die Konferenz in Washington.) Der Arbeitsminister der Vereinigten Staaten hat nach der "D. Allg. Ztg." der Berliner Konferenz telegraphisch mitgeteilt, daß nach seiner Ansicht die Erfolge der Arbeitskonferenz in Washington durch die Abwesenheit der deutschen und österreichischen Vertreter nicht gefördert werden. Aus diesem Grunde verlangt der Minister die Vermittlung der Alliierten, so rasch wie möglich in Amerika eintreffen. Folk antwortete im Auftrage der Konferenz, daß das Möglichste getan werde, um die Reise dieser Delegierten zu erleichtern.

(Die Moral von der Geschichte.) Die Lehren Metallarbeiterstreiks sind nach dem "Vorwärts" für die Arbeiter teuer erkauft; sie zeigen einmal,

daß im wirtschaftlichen Kampfe zunächst alle Mittel erschöpft sein müssen, ehe zur letzten Waffe dem Streik, gegriffen werden kann und zum andern, daß radikale Phrasen und großsprecherisches Draufgängertum durchaus noch nicht die Gewähr für eine wirksame Anwendung dieser letzten Waffe bieten.

(Beginn des Abtransports und plötzliche Einstellung.) Die Franzosen haben, wie verschiedene Blätter berichten, mit dem Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen begonnen. Ein erster Zug lief gestern in Essen ein. Inzwischen sei, so wird weiter berichtet, von Paris aus plötzlich der Befehl ergangen, den weiteren Abtransport einstweilen einzustellen. Etwa 10 Transporte, welche sich noch auf französischem Boden befinden, seien angehalten und zurückgeleitet worden. Welche Vorgänge diese Maßnahme veranlaßt hätten, ließ sich noch nicht ermitteln.

(Die Verantwortung der Verbandsnote.) Die Beratung der Reichsregierung über die Verantwortung der letzten Verbandsnote hat noch nicht zu einer Entscheidung geführt. Man will zunächst, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, die deutsche Abordnung, welche mit den Verbandsvertretern gemeinsam die Ausführung der Bestimmungen des Friedensvertrages festsetzen solle, nach Paris entsenden.

(Beihilfen an Auslandsdeutsche.) Die Reichsregierung hat — nach der halbamtlichen D. A. Z. — mit Zustimmung des Haushaltsausschusses der Nationalversammlung beschlossen, einen namhaften Teil des bewilligten Anleihekredits zur Leistung von Vorkäufen, Beihilfen und Unterstützungen an Deutsche zu verwenden, die anlässlich des Krieges im Auslande Schaden erlitten haben. Die endgültige Entscheidung bleibt der gesetzlichen Regelung vorbehalten. Die Entscheidungskommission ist dem neugeschaffenen Reichsministerium für Wiederaufbau unterstellt worden.

(Aus Lud Jüfers Erinnerung.) Wie der "D. Allg. Ztg." berichtet, wird Lud Jüfer, dessen Memorien so berechtigtes Interesse erregen, nun ein anderes Buch über die Schlacht bei den Gallanden in den Veröffentlichungen. Er behauptet u. a., daß, wenn die Kreuzer Unvincible und Invincible nicht zur rechten Zeit die Flotte verließ hätten, die Gallanden in zu einem zweiten Seesieg, zu einer deutschen Unterseebootbasis geworden wären. Der Stille Ozean wäre dann für die britische Flotte verberbt gewesen. Eine weitere Folge des Flottensieges wäre dann eine Fahrt Swes nach dem Kap der guten Hoffnung und ein deutscher Angriff auf die dortige englische Flotte gewesen. Britisch-Indien wäre dann unter General Dyer deutsch geworden. — Ja, wenn!

(Die deutsche Industrie fällt in Italien wieder auf.) In Mailand und Rom begreute man bereits vor einigen Wochen deutschen Wirteln in den Geschäften der Diktator, in den Praxerier und in den Wirtschaften. Jetzt wagten sich in den Schaufenstern wieder deutsche Jernalarbeiter und Kameraden hervor. Als man sich dann versichert hatte, daß die deutsche Industrie nicht nur nicht nur und klein gefangen, sondern sogar bevorzugt wurde, so man einen weiteren Schritt und hängte Plakate daneben, die auf den deutschen Ursprung noch besonders hinwiesen. Die ersten Besuche "Kollkühner" Detailisten ermutigten die Konkurrenz. So kam es, daß heute selbst in Sizilien Erzeugnisse der deutschen würtlichen Industrie und deutsche Farben angeboten werden können. Zunächst wird der Absatz in deutscher Ware beschränkt sein, aber der Anfang ist gemacht.

(Russische Gelder für deutsche Kommunisten)

Durch Abrechnungslisten, die in Berlin im Reichsbüro und in den militärischerleits aufgefunden wurden, hat man festgestellt, daß die Moskauer Sowjet-Regierung seit November 1918 der kommunistischen Partei Deutschlands ständige Zuwendungen gemacht hat und daß diese Zuwendungen im einzelnen in Beträge von einer halben bis einer Million erreicht haben. Die meisten der während der Kundgebungen in Berlin verhafteten kommunistischen Führer, darunter die vier Mitglieder des Büllungsrats, sind wieder aus der Haft entlassen worden. Von den rund 80 Verhaftungen sind nur 14 zurückgehalten worden.

## Aus Nahe und Fern.

Lichtenstein, 13. November.

(Wahlen.) Zum ersten Male seit Kriegsausbruch fanden gestern die Wahlen zur Handels- und Gewerbesteuerverwaltung statt, die bei der vollständig veränderten politischen und wirtschaftlichen Lage von großer Wichtigkeit für die beteiligten Kreise sind. Zur Handelskammer wurden gewählt die Herren Gustav Bahner und Martin Berger; für die Gewerbesteuerverwaltung die Herren Baugeschäftsinhaber E. Köcher, Malermeister H. Müller als Handwerker, Hotelbesitzer A. Hennig und Handelsmann D. Silegler als Nichthandwerker.

(Die Zirkus-Variete-Gesellschaft Weidner wird nicht, wie auf den Plakaten angekündigt, am Montag und Dienstag, sondern bereits morgen Freitag und folgenden Sonnabend hier im Reginalpalast auftreten und die Besucher durch ein sehenswertes Programm erfreuen.

(Ein neuer Fahrplan soll nach dem 15. November für die sächsischen Staatsbahnen erscheinen, da nach Beendigung des sogenannten eisenbahnlosen Zustandes nur etwa die Hälfte der früheren Züge wieder gefahren werden. Die Arbeiten zur Aufstellung eines neuen Fahrplanes finden zuzelt statt.

(Eine Beschränkung d. Stromverbrauchs soll in Sachsen eingeführt werden; denn die sächsische Regierung bereitet bereits eine Verordnung vor, nach der Theaters und Kinos nicht vor 1/2 6 Uhr nachmittags beginnen dürfen und um 10 Uhr schließen müssen. Weiter soll der Betrieb aller elektrischen Personenaufzüge verboten werden, mit Ausnahme solcher, die für die Beförderung von Kranken dienen.

(Die Erträge von Versteigerungen jeder Art unterliegen der Waren-Umsatzsteuer. Diese Gesetzbestimmung ist vielfach noch unbekannt, zehrt aber bei Nichtberücksichtigung Strafmaßnahmen nach sich. Die Anmeldung zur Umsatzsteuer hat der Versteigerer zu bewirken.

(Das neue 50-Pfennig-Stück. Seit einigen Tagen ist das erste Geldstück der Deutschen Republik im Umlauf. Das neue fünfzig-Pfennig-Stück ist seit Jahrhunderten die erste deutsche Münze, die ohne Adler und Wappenschild erscheint. In der Form gleicht es dem alten Nickel-Zwanzig-Pfennig-Stück. Es zeigt auf der Vorderseite eine große 50 und darunter in einem Querbalken in deutscher Fraktur das Wort Pfennig. Ueber dem Balken umrahmt die Aufschrift "Deutsches Reich" die Zahl. Unter dem Wort Pfennig steht die Jahreszahl 1919. Die Rückseite zeigt völlig von dem vordrigen Bild ab. Sie zeigt die stilisierte Wiedergabe einer Lehrenarbe in Hochrelief, die quer durch die zweifelhafte Aufschrift "Sich regen, bringt Segen" durchschnitten wird. Dieses Geldstück, das

## Aus hartem Holz.

Roman von Julia Joffe.

42. Nachdruck verboten. —  
„Ja, ja“, wiederholte sie, „wenn wir Sie nicht gehabt hätten, Christian, Ihnen entgeht auch nichts. Ein anderer denkt doch nicht an solch dummes Kistchen. Und ohne das — wer sollte dann das Testament angefertigt haben? Doch nur die Zette — alle unsere Zette! Und sie läse im Buchhaus, anstatt mich und warm in ihrem Haus. Daber Sie gesehen, Christian, wie ihr Mann sie in seine Arme riß? Mein Gott und ja denken, wie es hätte kommen können, ohne Sie, Christian — ohne ihr Licht. Wissen Sie, Christian, das Stämpchen würde ich mit aufheben.“

„Das ist doch mitverbrannt, Regine.“  
„Gewiß und wahrhaftig, daran habe ich garricht gedacht.“

„Und wie Sie für mich ausgejagt haben, damals beim ersten Verhör, Regine, das verzeih ich Ihnen so leicht nicht.“

Regine lachte so ein bisschen verächtlich vor sich hin. „Ach, eine, Christian, daß Sie wieder darauf kommen.“

„Hät' ich Ihnen nicht gesagt, der der selige Herr vor seinem Ende in einem neuen Testament Frieden mit der Tochter gemacht hätte, so wäre der Verdacht auch auf mich gefallen, oder auf uns beide.“

„Und Sie hätten sie nicht herausgehauen? Denken. Wie aber auch der Schmidt geredet hat. Das hat

Gott ihm eingegeben und Ihnen auch, Christian, daß Sie an das Licht.“

Die Tasse, die gerade daß zum Munde führen wollte, entfiel plötzlich seiner zitternden Hand und fiel auf Boden, daß sie in Scherben zerbrach.

„Gott, wie Sie mich erschreckt haben, Christian. Ist Ihnen nicht wohl? Sie sehen küßelweiß aus. Sie müssen schlafen gehen. So was nimmt mit. Das ist nicht so einfach, wenn man einen Eid schwören muß. Das führt einem in die Knochen und jagt sich ins Gemüt. Das haben Sie auch gespürt. Sie haben ganz faul aus, als Sie Ihre Aussage machten. Sie waren ja auch die Hauptperson in dem Augenblick.“

Wie alle Sie ansahen, Christian, ordentlich lange Blicke machten sie und Augen, wie Karrenräder so groß. Wollen Sie nicht einen Kohn, Christian? Sie hatten ja sonst nicht viel davon, das weiß ich, aber heute! Ich hole reich einen, damit das Blut wieder in Umlauf kommt.“

„Bekhen Sie nur, Regine, ich muß mich legen, ich bin zum Umfallen müde.“

„Man, wie sehen Sie bloß aus“, schrie die besorgte Alte. „Soll ich den Doktor holen?“

„Meinen Menschen, Regine, machen Sie, daß Sie heraus kommen.“

Sie griff nach ihrem Korb, den Ton konnte sie. „Das andere hole ich morgen. Gute Besserung, Christian, in der Kränke sehe ich nach Ihnen.“

„Zum Donnerstiel, Lotz Se mich in Ruhe.“

Wenn der Christian, Blatt sprach, wußte Regine, was die Glocke geschlagen hatte. Sie flog aus der Tür und über den dunklen Vorplatz, daß das Geschirr im Korbe gefährlich klirrte.

„Sont die alte Christian hinter ihr her zu locken. Heute aber blieb es ganz still in der Stube. Lange sah er noch da und starrte finster vor sich hin.“

„So'n Sakramenter!“ schalt Regine laut, aber der Stolz auf den Kameraden, der sich durchaus nicht in den Ehemann verwandeln wollte, leuchtete ihr aus den Augen. — — —

Auch im Hause Thoma brannte noch lange Licht. Das Ehepaar saß, nachdem die treue Tante Eilse sich zurückgezogen hatte, noch bis in die Nacht beisammen. Nachdem die erste, heftige Erschütterung von Zette überwunden war, legte sich eine feierliche Ruhe über das schöne Gesicht, die Welt schien erwachsen zu sein. Wehr denn einmal blickte Eilse ihm sie prüfend an. Rein, das war nicht mehr die frühere Zett; und er fragte sich, ob sie ihm wieder die eite werden würde.

Von der Gerichtsverhandlung sprach sie gar nicht, und es wurde ihr sichtlich schwer zu antworten, als er sie fragte: „Dast Du auch gesehen, daß das Licht brannte?“

„Ich erwiderte, ohne ihn anzusehen: „Ich kam an der Tür des Sterbesimmers, wie hätte ich da an ein Licht denken sollen. Ich bitte Dich, sprich nicht mehr davon. Wir wollen diese Zeit so rasch vergessen, wie es uns möglich ist. Wenn Du mich lieb hast, rühre nicht mehr daran.“

So erträglich sah sie ihn an — so entsetzt, daß der furchtbare Zweifel, den er niedergewungen hatte, sich wieder hervorwagte, um ihn zu schrecken und zu beinigen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Müll...  
...ist au...  
...weißen...  
...wie bei...  
...Postbes...  
...durch die...  
...im Postbet...  
...Am Buht...  
...verkehr...  
...Preußen...  
...Der R...  
...einem Mi...  
...man wer...  
...schleiden...  
...halten m...  
...Zeit, nur...  
...werde fre...  
...verh...  
...Spa...  
...in vorleg...  
...sichtlich...  
...Co. Feld...  
...bis zum 3...  
...Die...  
...geschlede...  
...Anschau...  
...des Frost...  
...Kartoffeln...  
...richtet ist...  
...genommen...  
...einseht, fre...  
...hat nicht el...  
...dem Seller...  
...Erde haben...  
...der leichten...  
...von Idlen...  
...Kartoffeln...  
...und liegend...  
...Wintern, im...  
...und mit der...  
...schlag in de...  
...heit zu ermo...  
...der Erde be...  
...nährung zu...  
...Vorkwa...  
...walscholt J...  
...Schlossergeh...  
...lichen Angr...  
...Widerstand...  
...gemacht hat...  
...mehrere De...  
...men und de...  
...Angelegenhe...  
...zu Boden g...  
...Dresden...  
...vormittag...  
...wurden der...  
...Osbar Kno...  
...Anna Ida...  
...der Pestaloz...  
...wunden auf...  
...Verletzungen...  
...gemeinsam...  
...aufgehört...  
...hat in seiner...  
...alle Hilfszu...  
...durch Austr...  
...Es liegt ein...  
...Stüha...  
...der Amsho...  
...von selten...  
...wird, die S...  
...Leipzig...  
...melde, hatte...  
...wohnhafte...  
...frau und de...  
...gegeben, die...  
...am folgenden...  
...fast zwei Mo...  
...mann geflor...  
...Leipzig...  
...19 jährige...  
...war, wurde...  
...einem Spie...  
...nach Hambu...  
...Gelbe waren...  
...— (Ein sch...  
...weise am...  
...beiden nach...  
...mals lehren...  
...Farbe beschr...  
...mal in geme...  
...teils verfu...  
...wegzuwasche...  
...zu entfernen...  
...man die U...  
...ihnen einen...  
...Blauig...  
...gelegt“) wur...  
...Bel diesem...  
...sich als Rit...  
...in der Lage...  
...Häfer preis...  
...verlockend u...